

Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 41-42 (1961-1962)

Rubrik: Verwaltungsbericht 1961 und 1962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VERWALTUNGSBERICHT 1961 UND 1962

1. *Personelles*

Im Jahre 1961 vereinigte sich die Aufsichtskommission zu fünf Sitzungen, nämlich am 24. Februar, am 15. Mai zur Genehmigung der Vorjahresrechnung, am 26. Juni zur Behandlung des Budgets, am 24. August und am 22. Dezember. Im folgenden Jahr trat die Aufsichtskommission am 15. Mai zur Genehmigung der Vorjahresrechnung und nochmals am 18. Juni zur Behandlung des Budgets zusammen.

Am 1. März 1961 übergab Dr. *Michael Stettler*, der einer ehrenvollen Berufung als Direktor der neuerrichteten Abegg-Stiftung Bern Folge leistete, die Leitung des Museums seinem am 29. Oktober 1960 gewählten Nachfolger.

★

Staatsarchivar Dr. *Rudolf v. Fischer* sah sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt, auf 31. Dezember 1961 seinen Rücktritt aus der Kommission einzureichen, der er als Delegierter des Burgerrates seit 1934, also mehr als ein Vierteljahrhundert, angehörte. Dr. Rudolf v. Fischer war mit dem Museum eng verbunden, hatte er doch als Historiker und Leiter des Staatsarchivs das größte Interesse an der Geschichte Berns und somit auch an der Neugestaltung und am Ausbau der bernischen historischen Sammlungen. Mit großem Geschick vertrat er jeweils die Interessen des Museums im Kleinen Burgerrat und stand dem Direktor in wissenschaftlichen Fragen als geschätzter Ratgeber hilfreich zur Seite. Mit Bedauern haben Kommission und Direktion von seinem Rücktritt Kenntnis genommen. Es sei ihm auch hier für seine wertvollen Dienste der herzlichste Dank ausgesprochen.

★

Fräulein Dr. *Hildegard Christoffels* ist nach einer siebenmonatigen Tätigkeit als Assistentin der Ethnographischen Abteilung am 31. Juli 1961 ausgetreten. Fräulein Dr. *Franka May* schied turnusgemäß auf 30. April 1962 als Assistentin der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte aus. Die Stelle des Assistenten dieser Abteilung wurde mit Dr. *Christian Strahm* aus Bern neu besetzt. Dr. *Karl H. Henking* wurde von der Aufsichtskommission auf 1. Januar 1962 zum Konservator ad interim der Ethnographischen Abteilung gewählt, nachdem er bereits seit 1954 als Assistent an dieser Abteilung tätig war. Ebenfalls auf 1. Januar 1962 wählte die Aufsichtskommission

Dr. *Heinz Matile* mit fester Anstellung zum Kustos an der Historischen Abteilung. Dr. Matile wirkte bereits seit dem Frühjahr 1960 als Assistent.

Als Bibliothekarin-Sekretärin der Ethnographischen Abteilung trat am 1. Juni 1962 Fräulein *Elsbeth Lauber* in den Dienst des Museums. Frau *Helen Saluz*, die auf eigenes Ersuchen hin am 31. Dezember 1961 aus dem Bernischen Historischen Museum ausgetreten ist, wurde am 20. Februar 1962 durch Fräulein *Alda Gianocca* ersetzt.

★

Karl Buri konnte am 1. April 1961 auf seine 25jährige Tätigkeit als technischer Konservator und Photograph am Bernischen Historischen Museum zurückblicken.

★

Frau Dr. *Anna-Maria Cetto* erhielt im Juni 1962 den Auftrag (finanziert aus Mitteln des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung), eine wissenschaftliche Arbeit über den flämischen Trajan- und Herkinbaldteppich unseres Museums zu verfassen. Bei diesem Teppich handelt es sich um das bedeutendste Textilwerk aus dem Domschatz von Lausanne. Nachdem Frau Dr. Cetto bereits in früheren Jahren umfassende Studien über den Teppich getrieben hat, wird sie in der Lage sein, das Manuskript auf Ende 1963 abzuschließen. Eine Veröffentlichung dieser Arbeit ist im nächsten Jahrbuch vorgesehen.

★

Der *Direktor* nahm vom 23. bis 25. Mai 1961 an dem «Colloque International, L'Age d'or de la tapisserie flamande» in Gent teil und hielt ein Referat über unseren flämischen Teppich mit der Anbetung der heiligen drei Könige. Anschließend besichtigte er studienhalber mit Fräulein *Mechthild Lemberg* das Musée du Costume de la Ville de Paris sowie die Textilsammlung des Musée de Cluny. Im Oktober 1961 folgten er und Fräulein Mechthild Lemberg einer Einladung der Fondazione Cini in Venedig zur Begutachtung von flämischen Wandteppichen des 15. Jahrhunderts im Domschatz von San Marco. Im Juli 1962 besichtigten er und Dr. *Heinz Matile* studienhalber im Kunsthistorischen Museum in Wien die Ausstellung «Kunst um 1400».

Prof. Dr. *Hans Jucker* hielt im Dezember 1962 an der Winckelmann-Feier der Universität Mainz einen Vortrag «Der Realismus in der römischen Bildniskunst» und konnte hierzu eine Anzahl antiker Münzbilder unserer Sammlung verwenden. Den gleichen Vortrag hielt er auch im Altpphilologenverband der schweizerischen Gymnasiallehrervereinigung.

Prof. Dr. *Hans-Georg Bandi* ist im März zum korrespondierenden Mitglied des «Istituto Italiano di Preistoria e Protostoria» in Florenz ernannt worden. Er hielt am 23. Juni 1961 auf Einladung der Kunsthistorischen Gesellschaft in Freiburg i. Br.

einen Vortrag über «Felsbilder der ostspanischen Levante», der in einem Vortragszyklus unter dem Motto «Vorgeschichtliche Kunst in Afrika und Europa» stattfand. Während des Wintersemesters 1961/1962 und des Sommersemesters oblagen Prof. Bandi die ehrenvollen Pflichten eines Dekans der philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern. Im Juli 1962 erhielt er einen vierzehnmonatigen Urlaub, um während neun Monaten eine Gastprofessur an der Universität Alaska übernehmen zu können. Eine anschließende Studienreise in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada und Mexiko erlaubte ihm, verschiedene Museen und Universitätsinstitute aufzusuchen.

Dr. *Karl Henking* wurde auf Grund seiner Habilitation an der Universität Bern im Frühjahr 1961 zum Privatdozenten ernannt mit einem Lehrauftrag für Völkerkunde. Im Wintersemester 1961/1962 erfolgte für das gleiche Fach ein Lehrauftrag an der Universität Zürich. Im Herbst 1961 nahm er an der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde in Freiburg i. Br. teil und hielt einen Vortrag über «Kultanlagen in Polynesien». Am 2. Mai 1963 erfolgte seine ehrenvolle Wahl zum Assistenzprofessor für Ethnologie und Direktor der Sammlung für Völkerkunde an der Universität Zürich.

Dr. *Christian Strahm* erhielt für seine Dissertation «Die Stufen der Schnurkeramik in der Schweiz» am Dies Academicus 1962 den durch die Universität Bern verliehenen Preis der Dr. Josephine Karmann-Stiftung. In Vertretung von Prof. Dr. H.-G. Bandi hielt Dr. Strahm während des Wintersemesters 1962/1963 ein zweistündiges Seminar in unserem Museum.

*

Auch in den zwei vergangenen Jahren konnte sich das Museum der dankenswerten und willkommenen unentgeltlichen Mitarbeit von Herrn *Hans Stettler*, a. Prokurist der Schweiz. Volksbank, erfreuen. Mit unermüdlichem Einsatz widmete er sich der Katalogisierung und Aufarbeitung der bernischen Münzen- und Medaillen-Sammlung von Herrn Günther v. Büren sowie der Sammlung mexikanischer Münzen von Herrn Dr. Juan Kaiser.

*

Mit Hilfsarbeiten bei der Neuorganisation der Bibliothek der allgemeinen Historischen Abteilung waren vorübergehend Fräulein *Monika Rudloff* und Frau *Claire Bürki* beschäftigt.

Im Textilatelier arbeiteten seit dem Frühjahr 1961 als Stipendiatinnen der Abegg-Stiftung, sowohl für die genannte Stiftung wie auch für das Museum, Frau *Anne Jávor*, Fräulein *Anna-Barbara Jean-Richard* und Fräulein *Gisela Fuhrke*.

Der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte stellten sich als Mitarbeiter zur Verfügung: Frau Dr. *Lilo Berger-Kirchner* in zeitweiliger Vertretung von Fräulein

Dr. Franka May, Frau *Charlotte v. Graffenried*, Fräulein *Hanni Schwab*, Herr *Friedrich Frautschi* (finanziert aus Krediten des Eidg. Departementes des Innern sowie der Einwohnergemeinde und des Kantons Bern), Herr Dr. *Hansjürgen Müller-Beck* (Grabung Engehalbinsel bei Bern 1961, finanziert aus einem Kredit der Historisch-Antiquarischen Kommission der Stadt Bern), Herr Dr. *Christian Strahm* und Herr *Claude Clément*.

Der Ethnographischen Abteilung stellten sich für die Neueinrichtung der Depots Fräulein *Christine Wahlen* und Herr *Alain Delapraz* zur Verfügung.

Fräulein *Gabriele Howald* und Fräulein *Isabelle Petter* begannen im November 1962 mit der Ausarbeitung von Sachkatalogen für die Historische und Ethnographische Abteilung, die im Rahmen von unbesoldeten Diplomarbeiten erstellt wurden.

2. Personalfürsorgekasse

Die Personalfürsorgekasse (Präsident Dr. H. F. Moser) hatte Ende 1961 ein Vermögen von Fr. 422 679.65 aufzuweisen, gegenüber Fr. 399 149.40 im Vorjahr. Auf 31. Dezember 1962 belief sich das Kapital auf Fr. 450 242.85. Die Zahl der Rentenbezüger betrug in der Berichtsperiode neun. Zwischen dem Museum und der Abegg-Stiftung Bern wurde am 20. September 1962 eine Vereinbarung getroffen, wonach die Angestellten der genannten Stiftung der Personalfürsorgekasse des Museums angegliedert werden.

3. Bauliches

Auf den *Schlittensaal* im Untergeschoß, in dem die verschiedensten Objekte zum Transportwesen vergangener Jahrhunderte, vor allem aber Schlitten, ausgestellt waren, mußte als Ausstellungsraum verzichtet werden, um geeignete *Arbeitsräume* der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte zu schaffen und deren Bibliothek zu erweitern. Die Schlitten wurden bis auf weiteres im Schloß Landshut deponiert, wo sie während der Sommermonate jeweils der Öffentlichkeit zugänglich sein werden. In den dadurch freigewordenen Raum wurden durch Unterteilungen drei Arbeitsräume und ein Magazinraum mit Bücherregalen eingebaut. Die dazu benötigten Büchergestelle konnten mit einem Sonderkredit der Universität angekauft werden.

Einer *Renovation* unterzogen wurden das Sekretariat, das Bureau des Kustos der Historischen Abteilung sowie ein weiterer Arbeitsraum der Ethnographischen Abteilung. Renovationsarbeiten erforderte die Dienstwohnung des technischen Konservators, und zwar in Küche, Gang und Badezimmer.

Die Erstellung von neuen Bücherregalen der Bibliothek der Ethnographischen Abteilung sowie des Münzkabinetts erfolgte durch die eigene Schreinerwerkstatt.

*

Im vorderen Raum der Abteilung für Kostümkunde konnte mit der *Neuaufstellung der städtischen Kostüme* (Abb. 1–3) aus dem 18. und 19. Jahrhundert begonnen werden. Bereits im Frühjahr des laufenden Jahres gelangte die Neueinrichtung zum Abschluß. Geeignete Ausstellungspuppen, die nach Maß angefertigt wurden, lieferte die Firma Siégel in Paris, die Perücken die Firma A. C. P. T. in Paris. In drei eingebauten Ausstellungsvitrinen sind Damen- und Herrenkostüme zu sehen, die nach vier verschiedenen Epochen, Rokoko, Empire, Biedermeier und Louis Philippe (die beiden letzteren miteinander vereint) zusammengestellt wurden. Die vierte Vitrine zeigt bernische Amtstrachten und Uniformen des 18. und 19. Jahrhunderts. Die Vitrinen sind wie Wohnräume hergerichtet, mit bunten Tapeten aus der entsprechenden Zeit ausgeschlagen, die Böden mit Holzparkett belegt und soweit als notwendig mit passenden Möbeln, Bildern und weiteren Requisiten versehen, so daß wir die Kostüme, die von Puppen in auffallend eleganter und zierlicher Haltung getragen werden, in einem stilistisch entsprechenden und zugleich auch anmutigen Rahmen zeigen können. Geeignetes Schuhwerk, das unserer Sammlung noch fehlte, wurde von der Schuhfabrik Bally AG in Schönenwerd kostenlos zur Verfügung gestellt. Für dieses hilfreiche Entgegenkommen sei der Firma Bally AG auch an dieser Stelle der gebührende Dank ausgesprochen. Der Kostümschau eingegliedert ist eine Auswahl von Hüten des 19. und 20. Jahrhunderts.



Abb. 1. Vitrine mit Kostümen aus der Empirezeit

Die Einrichtung der *Waffenhalle im zweiten Stockwerk*, über deren Umbauten im Jahresbericht 1959/1960 ausführlich berichtet wurde, gelangte im Verlauf des Jahres 1961 zur Durchführung. Über den Vitrinen mit Uniformen bernischer Offiziere und Soldaten aus dem 17. bis 19. Jahrhundert befinden sich unter Glas, analog der unteren Waffenhalle, insgesamt 11 restaurierte Fahnen. An den übrigen Wandteilen finden sich in typologischer und chronologischer Ordnung eine Serie von Spontons, Partisanen, Halparten, Säbeln und Degen. In der Mitte des Raumes stehen 16 Geschütze. Sämtliche Waffen stammen aus dem 17. bis 19. Jahrhundert. Einige Rüstungen, zwei Vitrinen mit Pistolen sowie eine Anzahl von Militärtrommeln runden das Bild der Bewaffnung früherer Jahrhunderte ab und geben uns eine Vorstellung bernischen und schweizerischen Wehrwesens. Die Uniformblätter des Franz Feyerabend sollen die Handhabung einiger Waffen zeigen und zugleich als Ergänzung zur Dokumentation unserer schweizerischen Uniformgeschichte dienen.

Im gegenüberliegenden Flügel wurde im Jahre 1960 der abgeschrägte mansardenartige Dachstock so ausgebaut, daß beidseitig des Durchgangs eine Flucht von aneinandergereihten Vitrinen oder offenen Kojen entstand, ähnlich einer modernen Geschäftsstraße mitten in der Stadt. Durch die Verkleidung wurden Abschrägungen und Stützbalken unsichtbar. Im vorderen Teil dieses Vitrinenganges konnte auf Ende 1962 die Neueinrichtung abgeschlossen werden. Den Anfang bildet eine *Apotheke* aus dem 18. Jahrhundert und ihr gegenüber eine Koje, die Erinnerungsstücke an den im Emmental beheimateten Wunderarzt und Apotheker *Michel Schüpbach* enthält. Einige Bildnisse, Kräuterbücher, seine Mützen und noch manches andere erinnern an seine Tätigkeit. Daran anschließend folgt beidseitig der Straße in gegenüberliegenden Vitrinen die ganze Sammlung schweizerischer *Zinnarbeiten*, die William Maul Measey vor einigen Jahren dem Historischen Museum geschenkt hat. In einer weiteren Vitrine funkelt das blanke *Tafelsilber* des 18. und 19. Jahrhunderts, das zur Hauptsache bernischer und waadtländischer Herkunft ist. In zwei großen Kojen stehen einige Tasteninstrumente, eine kleine Hausorgel und eine Anzahl bernischer Klaviere des ausgehenden 18. und des 19. Jahrhunderts. In zwei gegenüberstehenden Vitrinen sind die anderen *Musikinstrumente*, einige Saiten- und Blasinstrumente untergebracht, die teils aus dem klassischen Orchester hervorgegangen, teils aber ländlicher Herkunft sind. Als Letztes sei noch eine Vitrine mit geschliffenen und geschnittenen *Gläsern* des 18. und 19. Jahrhunderts erwähnt. Die einen sind mit bernischen Familienwappen versehen, die anderen legen Zeugnis ab von hervorragender Glasbearbeitung in deutschen Werkstätten.

In den acht restlichen Vitrinen sollen wissenschaftliche Instrumente, Uhren, Maße und Gewichte, Gerätschaften aus dem Gebiet der Jagd sowie schweizerische und ausländische Keramik zur Schau gestellt werden. Ihre Einrichtung wurde zu Beginn des laufenden Jahres in Angriff genommen. Dieser Vitrinengang mündet in einen größeren Raum, in dem früher das Gutenbergmuseum untergebracht war, der bald aber die Sammlung Nola beherbergen wird, eine Sammlung von griechischen



Abb. 2. Kostüme aus der Rokokozeit



Abb. 3. Kostüme aus der Biedermeierzeit

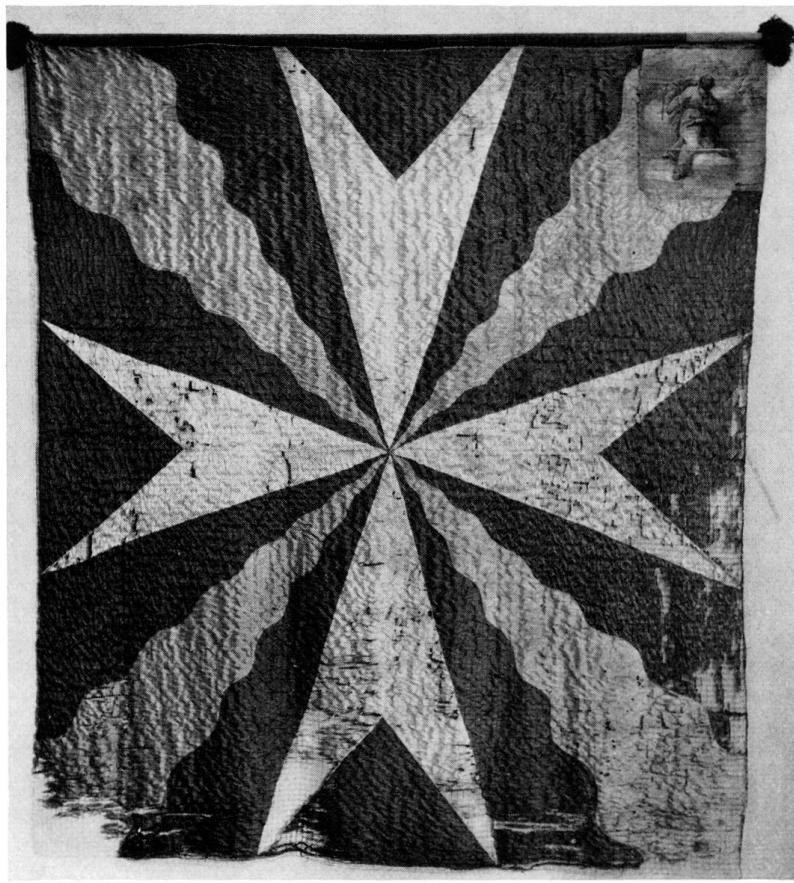


Abb. 4. Fahne eines Schweizer Regiments in spanischen Diensten, vor der Restaurierung

und unteritalischen Gefäßen, die bernische Offiziere in neapolitanischen Diensten zu Beginn des letzten Jahrhunderts sammelten. Eine Anzahl Bronzen und eine beträchtliche Zahl antiker Münzen aus dem Mittelmeerraum werden dieses kostbare Kunstgut ergänzen und das Kulturbild bereichern.

4. Restaurierungen

Gemälde

An Gemälden wurde 1962 nur das *Schultheißebildnis des Niklaus Friedrich v. Steiger*, gemalt von Anton Hickel, in Basel von Restaurator Markus Richard Beer gereinigt und mit einigen kleinen Retouchen versehen.

Textilien

(Restauratorin: Mechthild Lemberg)

Der *Hugenottenteppich* (Inv.-Nr. 444) wurde gewaschen, die schadhaften Wollpartien teils durch Unterlegen von Leinenflecken, teils durch Verstechen der Spalten

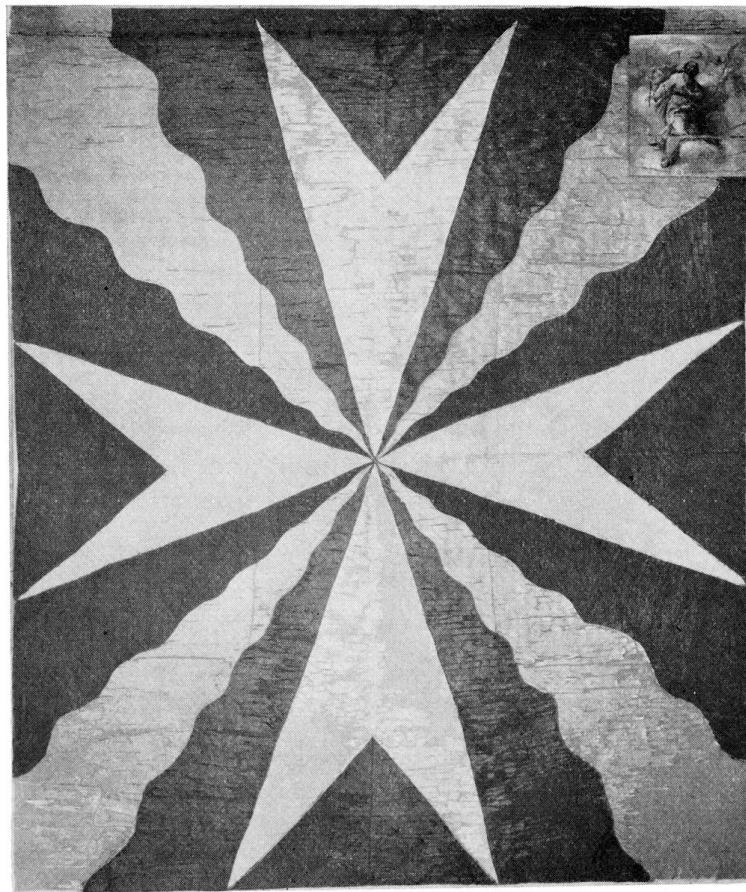


Abb. 5. Fahne eines Schweizer Regiments in spanischen Diensten, nach der Restaurierung

konserviert, sodann das vor dem Waschen entfernte Leinenfutter sowie die Seidenfransen wieder angebracht.

Der *Dreikönigsteppich* (Inv.-Nr. 1) wurde gewaschen, schadhafte Stellen mit entsprechend eingefärbtem Leinenstoff unterlegt und mit Seidenfaden darauf fixiert. Der Leinenstoff wurde uns freundlicherweise von der CIBA nach unsren Farbproben lichtecht eingefärbt; auch an dieser Stelle sei dafür herzlich gedankt. Die Konservierung des Teppichs wurde mit der Anbringung von Leinengurten und einer neuen Aufhängevorrichtung abgeschlossen.

Ein *Schultermantel* (Inv.-Nr. 23) aus rotem Samtbrokat wurde einer grundlegenden Konservierung unterzogen. Nach der Entfernung des Futters und einer Reinigung des Brokatsamtes bezog sich die Hauptarbeit auf die Fixierung der losen Brokatfäden mittels dünner Seidenfäden auf einem neuen Stützfutter. Nach Beendigung der Konservierungsarbeiten erhielt der Mantel ein neues Futter aus blauer Seide (vgl. S. 70ff.).

Folgende 14 Fahnen wurden konserviert, indem sie zunächst von alten Restaurierungen (Netzen, Tüll usw.) befreit, gewaschen und nachher auf einer leinen-

bespannten Holzplatte unter Glas angebracht wurden (defekte Partien wurden mit einem entsprechend eingefärbten Batist unterlegt, ohne mit dem Original vernäht zu werden): Fahne einer burgundischen Schützenformation (Inv.-Nr. 187); Fahne unbekannter Herkunft (Inv.-Nr. 183); Fahne eines Schweizer Regiments in venezianischen Diensten (Inv.-Nr. 501); Fahne eines Schweizer Regiments in Spanischen Diensten (Inv.-Nr. 4121; Abb. 4/5); Fahne des Akademischen Freikorps, 18. Jahrhundert (Inv.-Nr. 1435); Fahne des Regiments Zofingen, Ordonnanz 1766 (Inv.-Nr. 197); Fahne des Erzbischofs und Kurfürsten Clemens August von Köln, 18. Jahrhundert (Inv.-Nr. 500); Fahne des 2. Bat. des 3. Regiments in Königlich Französischen Diensten, 19. Jahrhundert (Inv.-Nr. 211a); Fahne des Berner Regiments von Diesbach in Holländischen Diensten, 18. Jahrhundert (Inv.-Nr. 4924); Fahne eines Regiments in Holländischen Diensten, 18. Jahrhundert (Inv.-Nr. 18214); Fahne des 3. Oberländerregiments, Ordonnanz 1780 (Inv.-Nr. 199); Fahne des 3. Bernischen Reservebataillons, Ordonnanz 1812 (Inv.-Nr. 1427); Fahne des Schweizerregiments von May in Französischen Diensten, 18. Jahrhundert (Inv.-Nr. 502); Fahne des 4. Infanteriebataillons, Ordonnanz 1812 (Inv.-Nr. 1420).

19 städtische *Kostüme* wurden gereinigt, restauriert und auf speziell angefertigten Puppen neu ausgestellt (vgl. S. 13 und Abb. 1-3).

5. Geschenke, Zuwendungen

1961

Historische Abteilung :

Vom Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums	11 000.—
<i>Von Zunftgesellschaften:</i>	
Distelzwang	100.—
Kaufleuten	100.—
Mittellöwen	200.—
Ober-Gerwern	100.—
Zimmerleuten	50.—
Einwohnerersparniskasse für den Amtsbezirk Bern	200.—
Herr Mathias Veigle, Genf	200.—

Abteilung für Ur- und Frühgeschichte :

Für Grabungen:	
Staat	8 000.—
Historisch-Antiquarische Kommission der Stadt Bern	12 000.—
Arbeitsgemeinschaft Columban	1 538.85

Für archäologische Vorbereitung der Juragewässerkorrektion:	
Staat Bern	10 000.—
Für archäolog. Betreuung des Nationalstraßenbaues:	
Staat Bern	14 938.50
Für Lichtbildvorführanlage im Projektionsraum:	
Städtische Schuldirektion	1 080.—
<i>Ethnographische Abteilung:</i>	
Für Erwerbung der Gardi-Sammlung:	
Staat Bern	1 500.—
Einwohnergemeinde Bern.....	1 500.—
1962	
<i>Historische Abteilung:</i>	
Vom Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums	5 500.—
Von Zunftgesellschaften:	
Distelzwang	100.—
Kaufleuten	100.—
Mittellöwen	250.—
Ober-Gerwern	100.—
Zimmerleuten	50.—
Einwohnerersparniskasse f. d. Amtsbezirk Bern	300.—
Für Drucklegung «Burgunderbeute»	
(Subskription):	
Staat	15 000.—
Einwohnergemeinde	15 000.—
Burgergemeinde	15 000.—
Stiftung «Pro Helvetia».....	9 000.—
<i>Abteilung für Ur- und Frühgeschichte:</i>	
Für Grabungen:	
Staat	8 000.—
Historisch-Antiquarische Kommission der Stadt Bern	3 116.15
Für archäolog. Betreuung des Nationalstraßenbaues:	
Staat	17 493.90
<i>Münzsammlung:</i>	
Ungenannt.....	100.—

6. Auswärtige Depositen

1961

Prof. Dr. Paul Hofer, Bern: Zwei Wandmalerei-Fragmente aus der alten Antonierkirche. — *Schweiz. Gutenbergmuseum, Bern*: Zwei Buchdeckel, 16./17. Jh.; neun gepreßte Bucheinbände, 16./17. Jh.; Rerum Burgundionum chronicon, 1575; Piscator-Bibel, 1683; Froschauer-Bibel, 1536; Lorenz Heisters chirurgi, 1763; Druckwerk Josefus, Straßburg, 1575; zwei Bände Berner Kirchengesangbuch, 1785; Miniaturgebetbuch, Basel, 1732. — *Stiftungsrat der Stiftung für das Stockalperschloß, Brig*: Geschnitzte Renaissance-Truhe mit Reliefdekoration. — *Rittersaalverein, Burgdorf*: Latène-Schwert von Kirchberg. — *Ecole Normale, Delémont*: Reiterschwert, 1712; drei Säbel, 18. Jh.; Harnischbrust, Mitte 17. Jh.; drei Halparten, 15./17. Jh.; Truhe, 1698; Kartusche mit Mitra und zwei Wappen; zwei Stiche auf die Erneuerung der französisch-schweizerischen Allianz in Solothurn, 1777; ein Knochenpriem und zwei Knochenspachteln; ein Spinnwirtel; ein Feuersteindolch; ein Steinbeil. — *Heimatmuseum Herzogenbuchsee*: Zwei Steinbeile; Steinbeil, Schlagstein in sekundärer Verwendung; Hirschhornfassung; Hirschhornbecher (Abguß). — *Verwaltung Schloß Landshut*: Drei Partisanen, 17. Jh.; zwei Gardistenhalparten, 17. Jh.; Spontonpartisane, 17. Jh.; Spontonhalparte, 18. Jh.; drei Halparten, 17. Jh.; drei Offiziershalparten, 17. Jh.; drei Partisanenhalparten, 17. Jh.; Berner Wachtenhalparte, nach 1670; Mordaxt, 17. Jh.; Jagdtasche, 19. Jh.; Jagdhorn, 1723; Pulverhorn, 17. Jh.; sieben Degen; Hirschgeweih; Plan von Bern (Lerber); Bildnis, angeblich Hieronymus v. Erlach, 18. Jh.; A. Kauw, Schloß Landshut, 17. Jh.; A. Kauw, Schloß Habsburg, 17. Jh.; A. Kauw, Allegorie des Handels, 17. Jh. — *Gemeinderat der Stadt Thun (Schloß Schadau)*: Kanapee; zwei Fauteuils; vier Stühle; Hocker; Konsole; Spiegel; Tisch; zwei Vorhanggalerien.

1962

Burggemeinde, Bern: Porträt des Schultheißen Niklaus Friedrich v. Steiger, von Anton Hickel, 1787. — *Hallwil-Stiftung (Schloß Hallwil)*: Ansicht von Aubonne; Ansicht der Stadt Baden; Bildnis Oberst Ochsenbein; Bildnis Alfred v. Ernst; Bildnis Moritz v. Erlach; Toilettentisch, Biedermeier; Nachttopf; Bettstelle Louis XVI; Betthimmel Louis XVI; Maß, Lenzburg; Kaffeemühle, -kanne, -röster; Rechaud; Teekessel; Bronzemörser mit Reiber; zwei Bretzeleisen; Lederflasche, 17. Jh.; drei Kupferformen; hölzerner Kartoffelschäler; Bügeleisen; Untersatz für Bügeleisen; braunes Wedgwood-Service bestehend aus sechs Tassen und Untertassen, sechs Tellern, fünf Tassen und Untertassen, einer Tasse, einer Untertasse, einer Bowle, zwei Zuckerdosen mit Deckel, einer ovalen Platte, einer Teekanne mit Deckel, einem großen Krug, einem Milchkrug; Butterfaß mit Deckel und Stöbel, 1811; vier Suppenschüsseln; kleine Schüssel ohne Deckel; blauweißer Milchkrug; Platte;

Topf ohne Deckel, 1834; Löcherbecken, 1804; zwei Gemüseschüsseln; runde weiße Suppenschüssel; zwei Auflaufformen; grüner Krug mit Deckel; Holzlaterne; Kerzenstock, Milchkrug, fünf Platten, Teller, Teigschüssel (alle Heimberg); Platte, Bäriswil; Platte, Simmental; Schüssel, vier Platten, Krug (alle Langnau); Zwiebelhalter, Albligen. — *Verwaltung Schloß Landshut*: Vierzehn Schlitten; hölzerner Wagen; zwei Kinderwagen; Feuerspritze «Statt Nydauw 1730»; Feuerspritze «Gemeinde Signau». — *Heimatmuseum Langnau i. E.*: Doppelflinke, 1830; Windbüchse, 1830; Windbüchse, um 1830; Stutzer; Knabenarmbrust in Pistolenform; Siegelstempel, 1833; gedrucktes Taschentuch mit Darstellung der Apotheke von Michael Schüpbach; Bildnis Michael Schüpbach von H. Merz. — *Historisches Museum, Schloß Thun*: Jaberg: Fibelfußfragment; Fibelbügel und Nadel; fünf Armringe; Halsring; zwei Glasperlen; drei Nadeln; zwei Bronzeringlein; nadelartiger Zierat; Fibelfragment; zwei Paukenfibelfragmente. Hilterfingen, Hünegg: Lanzenspitze; drei Pfeilspitzen; zwei Kurzschwerter; zwei Gürtelplatten, silbertauschiert; Feuerstahl; zwei Fragmente eines Instrumentes; Spinnwirbel aus Ton; Glasperle; Bronzeringlein; zwei ornamentierte Nietenköpfe. Hilterfingen, Eichbühl: zwei ornamentierte Nietenköpfe; zwei Gürtelschnallen, silbertauschiert; zwei Gürtelplatten, silbertauschiert; Gürtelplatte; zwei Kurzschwerter. Thun, Renzenbühl/Strättligen: drei Armringe. Thun (Pfahlbauten): Steinbeil. Thierachern: «Löwenspeier», Keramikfragment; zwei Latène-Fibeln; bronze Lanzenspitze mit Tülle.

7. Ausstellungen

Das Museum beteiligte sich mit Leihgaben an folgenden temporären Ausstellungen:

1961

Bern: HYSPA 1961. — Burgdorf, Rittersaalverein: Goethes Schweizer Reise. — Fribourg, Erziehungs- und Kultusdirektion: Aufführung einer katholischen Bantu-Messe. — Genève, Musée d'Art et d'Histoire: Thailand. — Jegenstorf, Stiftung Schloß Jegenstorf: Die Familie Funk, Berner Kunsthandwerker des 18. Jahrhunderts. — Langenthal, Gemeinde Langenthal: 1100 Jahre Langenthal. — Lenzburg, Kantonale Historische Sammlung Schloß Lenzburg: Aargauische Kunstschatze in Gold und Silber. — Neuenburg, Musée d'Ethnographie: Parures et bijoux. — Zürich, Kunsthaus: 5000 Jahre Ägyptische Kunst. — Köln: Internationale Ausstellung für Brand-, Strahlen- und Katastrophenschutz «Interschutz – Der rote Hahn» (durch die Feuerwehr der Stadt Bern).

1962

Basel, Gewerbemuseum: Alte schweizerische Wirtshausschilder. — Bern, Gewerbeschule: Bauernstand-Ausstellung; PTT-Museum: Reisen und Gastlichkeit 1750 bis

1850 (anlässlich Rousseau-Jahr). — *Coppet, Château de Coppet* (Société Suisse des Amis de Versailles): Les Gobelins (1662–1962). — *Ferenbalm, Gemeinde Ferenbalm*: 1000 Jahre Ferenbalm. — *Jegenstorf, Stiftung Schloß Jegenstorf*: Emanuel Handmann. — *Landshut, Verwaltung Schloß Landshut*: Drei Berner Maler des 17. Jahrhunderts: Plepp, Dünz, Kauw. — *Martigny, Foire de Martigny* (Schweizerische Verkehrszentrale): Alte schweizerische Wirtshausschilder. — *St. Gallen, Kunstmuseum*: Das Rousseau-Jahr in Ostschweizer Sicht. — *Zürich, Kunstgewerbemuseum*: Alte Musikinstrumente. — *Kopenhagen, Nationalmuseum* (Stiftung Pro Helvetia): Appenzeller Senntumsmalereien und Scherenschnitte Hauswirth.

8. Veröffentlichungen

Das *Jahrbuch 1959/1960* erschien im Dezember 1961 in einem Umfang von 471 Seiten, wie sein Vorgänger als Doppelband (39./40. Jg.).

Anlässlich der Sonderausstellung 1962 «*Werke der Empirezeit*» im Schloß Oberhofen wurde eine *Wegleitung* durch die Ausstellung verfaßt, die u. a. auch einen ausführlichen, von Frl. Eugenie Lange bearbeiteten Katalog der Russischen Ansichten von Gabriel Lory Vater und Sohn enthält.

Auf Jahresende 1962 erschien die aus Mitteln des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Auftrag gegebene Bearbeitung der *Burgunderbeute* von Dr. phil. Florens Deuchler. Das stattliche Buch (418 Seiten und 378 Abb.), dem Dr. Michael Stettler eine umfangreiche Einleitung beigab, konnte mit einem Druckzuschuß in Form namhafter Subskriptionen von Seiten des Staates, der Stadt und der Burgergemeinde Bern sowie der Stiftung Pro Helvetia im Verlag Stämpfli & Cie. verlegt werden.

Als Sonderdruck des Jahrbuches 1959/1960 ist in der Reihe der Schriften der Historisch-Antiquarischen Kommission der Stadt Bern, Nr. 2, der Aufsatz von Dr. Hansjürgen Müller-Beck «*Die Engehalbinsel bei Bern, ihre Topographie und ihre wichtigsten Vor- und Frühgeschichtlichen Denkmäler*» erschienen.

Der im Jahrbuch 1957/1958 erschienene Artikel von H. Müller-Beck und A. Haas über «*Holzkonservierung mit Arigal C*» ist von zwei ausländischen Fachzeitschriften übernommen worden:

1. «*Studies in Conservation*», London, Vol. 5, No. 4, November 1960, mit dem Titel «*A Method for Wood Preservation using Arigal C*».
2. *Zeitschrift für Museumstechnik*, Bonn, «*Der Präparator*», Jg. 7/1961, H. 1, mit dem Titel «*Ein neues Verfahren zur Konservierung von Feuchthölzern*».

Prof. Dr. Hans Jucker veröffentlichte drei Arbeiten «*Aus dem Münzkabinett des Bernischen Historischen Museums*» in den «*Schweizer Münzblättern*», Nr. 10, 1961, H. 40, S. 101–105; Nr. 11, 1961, H. 45, S. 57–59; Nr. 12, 1962, H. 46, S. 27–34.

9. Veranstaltungen und besondere Anlässe

1961

4. Februar Brevetierungsfeier einer Mechaniker-Unteroffiziersschule.
20. Februar Presseempfang zur Eröffnung der Ausstellung «Kunst und Handwerk der Indianer».
27. Februar Führung der Geographischen Gesellschaft durch die Indianerausstellung durch Dr. K. H. Henking.
27. April Vortrag von Prof. Dr. W. Rytz: «Betrachtungen des Botanikers zum Blumenteppich aus der Burgunderbeute». Veranstaltung des Museumsvereins.
19. Mai Brevetierungsfeier einer Fourierschule.
27. Mai Führung der Société des Beaux-Arts de Fribourg durch den Direktor.
30. Mai Abendführung Frau Dr. A. M. Cetto: «Der Trajans- und Herkinbaldsteppich und andere ausgewählte Textilien».
6. Juni Abendführung Frl. Dr. F. May: «Keltische Funde im Kanton Bern».
13. Juni Abendführung Direktor Dr. R. L. Wyß: «Gold und Silber aus Berns Vergangenheit.»
20. Juni Abendführung PD Dr. K. H. Henking: «Die Welt der Indianer.»
21. Juli Brevetierungsfeier einer Fourierschule.
15. September Eröffnung der Sonderausstellung «Aus der Berner Kriegsgeschichte» im Rahmen der 100-Jahr-Feier der Bernischen Offiziersgesellschaft in der neu eingerichteten oberen Waffenhalle.
19. September Abendführung Dr. H. Haeberli: «Aus der Berner Kriegsgeschichte.» Wiederholungen dieser Führung am 9. und 17. Oktober.
25. September Führung der Vereinigung Oberländer Heimatwerk durch Dr. H. Matile.
3. Oktober Abendführung Frau Dr. L. Berger-Kirchner: «Die Steinzeit im Kanton Bern.»
10. Oktober Abendführung PD Dr. K. H. Henking: «Gold und Silber aus Asien.»
24. Oktober Abendführung Dr. C. Strahm: «Die Bronzezeit in der Schweiz.»
31. Oktober Abendführung Dr. H. Matile: «Bernische Volkskunst.»
3. November Brevetierungsfeier einer Fourierschule.
- Führungszyklus mit der Sektion Bern des Schweiz. Lehrerinnenvereins:
16. November Frl. Dr. F. May: «Von der römischen Zeit zur Völkerwanderung.»

23. November Direktor Dr. R. L. Wyß: «Bernische städtische Kunst des 15. bis 17. Jahrhunderts.»
30. November Direktor Dr. R. L. Wyß: «Burgundische Hofkunst des 15. Jahrhunderts.»
7. Dezember Dr. H. Matile: «Bernische Volkskunst.»
14. Dezember PD Dr. K. H. Henking: «Kunst und Handwerk der Indianer.»

1962

21. Februar Vortrag von Prof. Dr. K. Erdmann, Berlin: «Die Welt der islamischen Kunst.» Veranstaltung des Museumsvereins in Verbindung mit der Schweiz. Gesellschaft für Asienkunde und dem Berner Zirkel für Prähistorie, Ethnologie und Anthropologie.
4. Mai Brevetierungsfeier einer Fourierschule.
11. September Abendführung Frl. cand. phil. H. Schwab: «Früheste Besiedlung im Kanton Bern.»
18. September Abendführung PD Dr. K. H. Henking: «Prunkstücke aus der orientalischen Sammlung.»
25. September Abendführung Direktor Dr. R. L. Wyß: «Bernische Familienportraits.»
2. Oktober Abendführung Dr. C. Strahm: «Die jüngere Steinzeit in der Schweiz.»
9. Oktober Abendführung PD Dr. K. H. Henking: «Götter und Geister der Indianer.»
16. Oktober Abendführung Dr. H. Matile: «Kunstgewerbe des Mittelalters.»
23. Oktober Abendführung cand. phil. F. Baumann: «Möbel aus Spätmittelalter, Renaissance und Barock.»
26. Oktober Brevetierungsfeier einer Fourierschule.
30. Oktober Abendführung Dr. H. Chr. von Tavel: «Scheibenrisse.»
6. November Abendführung Dr. C. Strahm: «Die Bronzezeit in der Schweiz.»
13. November Abendführung Arch. H. von Fischer: «Das Berner Stadtbild.»
21. Dezember Brevetierungsfeier einer Infanterie- und einer Waffenmechaniker-Unteroffiziersschule.

10. Besucher

1961

Historisches Museum: 53 730 Personen (im Vorjahr 55 600). Davon 465 Schulklassen mit 10 540 Schülern.

Filialmuseum Schloß Oberhofen: 48 742 Besucher (im Vorjahr 44 913). Gesamtbesucherzahl somit: 102 472 Personen (im Vorjahr 100 513).

Historisches Museum: 54 303 Personen. Davon 491 Schulklassen mit insgesamt 10 074 Schülern.

Filialmuseum Schloß Oberhofen: 49 978 Besucher.

Gesamtbesucherzahl somit: 104 281 Personen.

11. Filialmuseum Schloß Oberhofen

BAULICHES

(Mitgeteilt von Hermann von Fischer)

1961 wurden im ersten Stock des Schloßgebäudes die nötigen Bauarbeiten zur Einrichtung einer *Landvogt-Stube* vorgenommen. Nach Reinigung der überstrichenen hölzernen Kassettendecke, der Wiederverwendung einer Samtbespannung aus dem Scharnachthalsaal und nach dem Einbau einer Barocktür und eines Brusttäfers entsprach der Raum stilistisch der Epoche Louis XIII. Ein seit Jahren im Estrich des Schlosses zerlegt aufbewahrter grüner Kachelofen aus dem 17. Jahrhundert konnte wieder aufgerichtet werden. Ausgestattet mit einem Schreibtisch, der ursprünglich aus dem Schlosse Wimmis stammt, mit schweren lederbezogenen Sesseln und mit einer bemalten Holztafel aus dem Schlosse Oberhofen, welche mit der Wappenpyramide Bern-Reich und der Jahrzahl 1652 an die Errichtung der Landvogtei erinnert, war der Raum auch würdig, das älteste Ölbild von Schloß und Dorf Oberhofen aufzunehmen. Diese topographisch wertvolle Ansicht schuf der bekannte Schlössermaler Albrecht Kauw um 1680 für den Landvogt Daniel Stürler.

In diesem wie in anderen Räumen wurde die Wiederherstellung der alten Sprossenteilung an den Fenstern fortgeführt. Neben gewöhnlichen Unterhaltsarbeiten verlangte die Pflege der Dachhaut besondere Aufmerksamkeit.

Auch in den Dependenzgebäuden wurden verschiedene Arbeiten unternommen. Besonders erwähnt sei die unaufschiebbare Sanierung des Badezimmers des Schloßwartes.

Im Treibhaus konnte die Heizungsanlage durch den Einbau einer Umwälzpumpe verbessert werden.

Der Stiftungsrat faßte, nachdem die drei Partizipanten der Stiftung ihr Einverständnis erklärt hatten, den wichtigen Beschuß, ein sich auf drei Jahre erstreckendes *Sonderbauprogramm* zu finanzieren. Seit 1954 waren stets nur im Innern des Schlosses Um- und Einbauten, Renovationen und Restaurierungen vorgenommen worden. Die letzten großen baulichen Veränderungen am Äußern des Schlosses liegen jedoch 80 bis 100 Jahre zurück. Die in jener Epoche beliebten Aufbauten und Verzierungen aus Blech waren durchgerostet, Sandsteinpartien am Uhrtürmchen über der Hoffassade und an Balkonen wiesen einen Verwitterungsgrad auf, der gefährlich zu



Abb. 6. Schloß Oberhofen, Hoffassade, vor der Restaurierung

werden drohte. Mit einem Beitrag von Fr. 25 000.— pro Partizipant und Jahr stehen nun für das 1962 bis 1964 zur Ausführung bestimmte Sonderbauprogramm total Fr. 225 000.— zur Verfügung.

1962 wurde die erste Etappe an die Hand genommen. Nach den Gesichtspunkten der Denkmalpflege leitete der Berichterstatter die zuvor mit dem Delegierten des Stiftungsrates, Dr. M. Stettler, eingehend geplanten Umbauarbeiten an der Hoffassade. Das besondere Problem der Restaurierung des Schlosses Oberhofen liegt darin, daß einerseits alte Bauteile durch Befreiung von romantischen Zutaten wieder ihre ursprüngliche Form zurückerhalten, anderseits aber die im 19. Jahrhundert vollständig neu errichteten Gebäudeteile unter genauer Respektierung ihrer Eigenart beibehalten werden sollen. So galt es, an der Hoffassade die Zutaten von 1850 zu entfernen und die alte barocke Erscheinungsform zurückzugewinnen. Im Verlauf der Bauarbeiten zeigte sich, daß die Realisierung dieser Aufgabe dringender war, als man angenommen hatte, wurde doch an mehreren Stellen unter alten Blechverschalungen vollständig verfaultes Holz und sogar Hausschwamm entdeckt. Nach der technischen Konsolidierung erhielt der im späten 17. Jahrhundert erweiterte

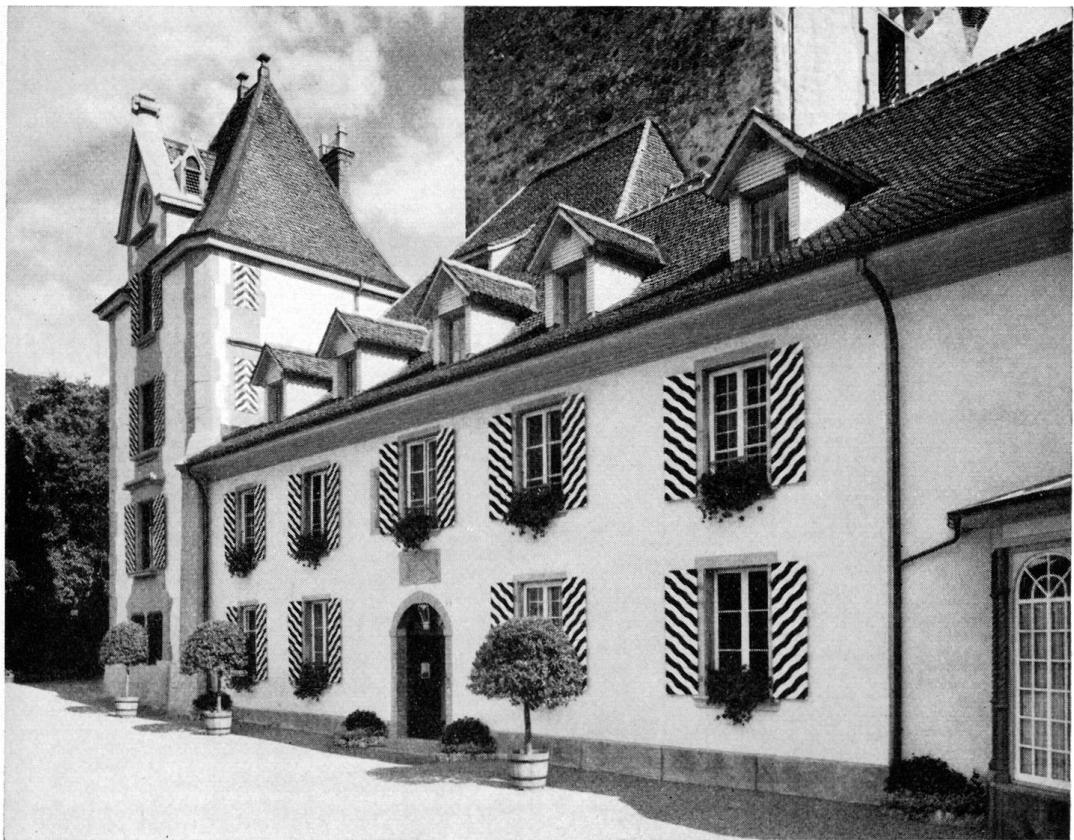


Abb. 7. Schloß Oberhofen, Hoffassade, nach der Restaurierung

Bau seinen großen Dachvorsprung wieder, und nach dem Vorbilde alter, noch vorhandener Lukarnen wurden an Stelle des Uhrturmes und der zu großen Aufbauten aus der Mitte des letzten Jahrhunderts fünf neue Lukarnen aufgesetzt. Der Nordwestturm hingegen, 1849 von Grund auf neu erbaut, erhielt lediglich einen neuen Verputz und die Sandsteinpartien wurden überholt. Die Uhr aus dem beseitigten Uhrtürmchen fand einen neuen Platz unter dem Giebel des Eckturmes. Trotz schwerer Beeinträchtigung durch starke Schneefälle und durch Regenwetter gelang es, auf die Wiedereröffnung am 6. Mai 1962 die Bauarbeiten zu beenden (Abb. 6/7).

Im dicht an der Staatsstraße gelegenen Gärtnerhaus wurde die Wohnung des Herrn Truog um ein Zimmer vergrößert. Der stark zunehmende Straßenlärm, der besonders über das Wochenende pausenlos anhält, führte zum begreiflichen Wunsche, auf der Gartenseite des Hauses im angrenzenden Scheunenteil einen ruhigen Schlafraum einzubauen. Damit ist diese Wohnung bedeutend verbessert worden. Die Küchen in beiden Gärtnerwohnungen erhielten neue Abwaschtröge.

Im Garten beim Treibhaus entstand eine Couche aus Beton, und westlich des Schweizerkreuzes mußte ein Spazierweg instandgestellt werden. So versuchen wir,

nach und nach eine Sanierung der Dependenzen zu verwirklichen und auch dem Garten, als einem besonders kostbaren Teil der ganzen Anlage, unsere Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen.

EINRICHTUNGEN

Seit 1954 haben im Verlauf von sieben Jahren sämtliche Räume des Schlosses, die sich für Ausstellungszwecke eigneten oder dafür umbauen ließen, eine museale Einrichtung im Sinne eines Intérieurs erhalten, das eine bestimmte Stilepoche vertreibt. Mit der bereits erwähnten Ausstattung der Landvogt-Stube im Stile Louis XIII gelangte die Einrichtung von Schloß Oberhofen, die in mehreren Etappen vollzogen wurde, zum Abschluß. Um jedoch alljährlichen Besuchern noch etwas Neues bieten zu können, sah man die Lösung der Aufgabe nur in der Veranstaltung von Wechselausstellungen. Die beiden 1961 und 1962 erfolgten Schenkungen, die russischen Ansichten von Lory und das Empire-Mobiliar aus der Elfenau (vgl. S. 34ff.), ermöglichen uns, den Plan temporärer Ausstellungen erstmals mit einer kleinen Sonderschau von «Werken der Empirezeit» zu verwirklichen. Dies bedeutete jedoch einen vorübergehenden Verzicht auf die Ausstellung der ländlichen Wohnkultur, der Gerätschaften der Oberländer Milchwirtschaft und der bäuerlichen Keramik von Heimberg und aus dem Simmental.

So zierten die Moskauer Ansichten die Wände des großen Raumes, in dem auch das Elfenau-Mobiliar stand. Einige Porträts der Anna Feodorowna und der sie ständig umgebenden Persönlichkeiten vervollständigten die Erinnerungsstätte an die russische Prinzessin, die deshalb auch «le salon de la Grande Duchesse» genannt wurde. In dem angrenzenden, kleineren Raum hingen die Darstellungen der kaiserlichen Schlösser von St. Petersburg und Umgebung. Die im gleichen Zimmer ausgestellten Empire-Möbel, die in ihrer Art zierlicher sind als diejenigen aus der Elfenau, wurden von privater Seite als Leihgaben zur Verfügung gestellt. Die russischen Veduten, die um 1800 entstanden sind, ließen sich mit dem Mobiliar der russischen Großfürstin in sinnvoller Weise verbinden. Anna Feodorowna war die Gemahlin des Großfürsten Constantin und somit auch die Schwiegertochter des Zaren Paul I, der als Initiant und Förderer dieser einzigartigen und äußerst seltenen Prospektensammlung gilt. Die Großfürstin hat selbst die ersten Jahre ihrer Ehe in den hier im Bilde gezeigten Schlössern von Petersburg und Moskau verbracht (Abb. 8/9).

Da der Empire-Stil, der in der Schweiz nur in begrenztem Rahmen Aufnahme und Verbreitung gefunden hat, seine Entfaltung zur Zeit Napoleons von Paris aus erfuhr, lag es auf der Hand, für den dritten Raum nach Materialien zu suchen, welche die Beziehung Schweiz-Frankreich, oder noch enger gefaßt, die Beziehung zwischen Bern und Napoleon dokumentieren sollten. Ein vorhandener Alkoven, der geradezu danach verlangte, daß er zu einer Vitrine ausgebaut werde, gab die Anregung, einen Teil des Sèvres-Porzellanservices auszustellen, das Napoleon zur

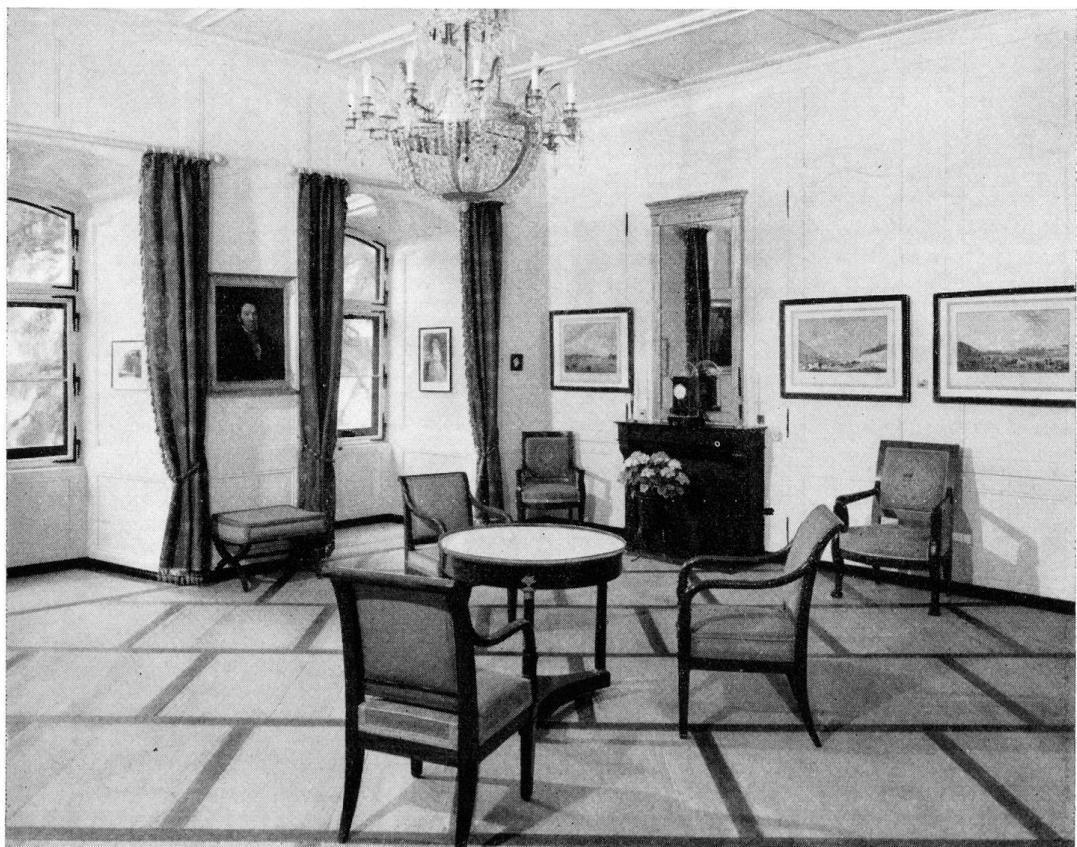


Abb. 8. Schloß Oberhofen, Sonderausstellung 1962 «Werke der Empirezeit»,
«Le Salon de la Grande Duchesse Anna Feodorowna»

Zeit des ersten Konsulates, kurz vor der Kaiserkrönung im Jahre 1804 dem bernischen Schultheißen und Landammann der Schweiz, Niklaus Rudolf von Wattenwyl, schenkte. Es gelangte der zu unserem Bestand gehörende Teil des Services zur Ausstellung, dem sich noch einige weitere Formenstücke als Ergänzung aus dem Besitz der Familie von Tscharner angliedern ließen. Das in einfachen, aber typisch französischen Empire-Formen gehaltene Service wirkte in der Empire-Ausstellung, in der das Landschaftsbild durch die 31 russischen Ansichten von Lory eine dominierende Stellung einnahm, durchaus nicht als Fremdkörper, enthält doch jedes einzelne Stück eine gemalte Schweizer Landschaft oder die Ansicht einer schweizerischen Stadt. Zudem sei nur noch am Rande vermerkt, daß der ehemalige Besitzer Niklaus Rudolf von Wattenwyl zu den Persönlichkeiten zählte, die oft in der Elfenau bei der Großfürstin Anna Feodorowna zu Gast geladen waren.

Einige Uniformstücke bernischer Offiziere in napoleonischen Diensten sowie eine Reihe graphischer Blätter mit den Darstellungen der Schlachten, die zwischen den bernischen und den napoleonischen Truppen ausgefochten wurden, ferner die etwas

später gemalten Aquarelle aus dem Soldatenleben jener Zeit in der Berner Brunnenchronik des Sigriswiler Pfarrers Karl Howald (1796–1869), illustrierten im weiteren dieses Thema «Bern und Napoleon».

Um die drei Räume aber wohnlich und vor allem möglichst vollständig in bezug auf Intérieurs zu gestalten, standen uns in liebenswürdiger Weise eine Reihe privater Sammler mit Leihgaben von Leuchtern, Lampen, Kerzenstöcken, Uhren, Porzellanen und anderen Dekorationsstücken zur Seite. Somit wurde eine erlesene Schau von schönen Kleinodien der Empirezeit geboten, deren drei Gruppen sich durch äußere stilistische Merkmale und geschichtliche Zusammenhänge zu einem Ganzen verbinden ließen.

VERANSTALTUNGEN

Neben den alljährlich stattfindenden Presseempfängen, an denen jeweils die Vertreter von rund 30 schweizerischen Tages- und Wochenzeitungen, sowie die Vertreter der Hotellerie und der Verkehrs- und Fremdenwerbung am Thunersee und auch zahlreiche Gäste teilnehmen, sind wiederum einige Veranstaltungen der Erwähnung wert. Im Frühjahr 1961 hielt die Schweizerische Schillerstiftung ihre Jahresversammlung ab und verlieh bei dieser Gelegenheit auch ihre Literaturpreise an verschiedene Schriftsteller und Dichter der Schweiz. Dieser festliche Akt gab Anlaß zu einer Übertragung durch Radio Bern. Im Juni empfing der schweizerische Bundesrat das ganze, in Bern akkreditierte diplomatische Korps und wenige Tage später gehörte der gesamte Stadtrat von Zürich und deren Damen zu den Gästen des Berner Gemeinderates. Die kantonalen Polizeidirektoren waren im Herbst durch das eidgenössische Justizdepartement nach Oberhofen geladen. Anlässlich ihrer Jahresversammlungen besuchten die Vereinigung der schweizerischen Mittelschulrektoren sowie die Schweizerische Geschichtsforschende Gesellschaft das Schloß und seine Sehenswürdigkeiten. An den nun auch schon zur Tradition gewordenen Konzertabenden spielte das Reist-Quartett Werke von Haydn, Mozart und Schubert, und ein Ensemble, zusammengesetzt aus Mitgliedern des Berner Stadtorchesters, musizierte unter der Leitung von Eugen Huber. Zur Aufführung gelangten Orchesterwerke von Pergolesi und Mozart, sowie das Hornkonzert von Joseph Haydn, dessen Solopart der Berner Hornist Kurt Hanke blies.

Im Frühjahr 1962 fanden sich erstmals die Altherren der Berner Freistudentenschaft zu ihrer Jahresversammlung im Sommersaal des Schlosses Oberhofen ein. Auch die Schweizerische Numismatische Gesellschaft hatte einen Besuch von Oberhofen in ihrem zweitägigen Programm der alljährlich stattfindenden Tagung eingeräumt. Als dritte Vereinigung beehrte die Zürcherische Gesellschaft zur Constaffel Schloß Oberhofen mit einem ausgedehnten Besuch. Der Bernische Erziehungsdirektor empfing die Teilnehmer des «Colloques sur les problèmes des musées dans les pays en voie de développement rapide», sowie die Teilnehmer des in Bern



Abb. 9. Schloß Oberhofen, Sonderausstellung 1962 «Werke der Empirezeit», Schreibsekretär und zwei Fauteuils aus dem «Salon de la Grande Duchesse», an der Wand zwei der «Russischen Ansichten» von Gabriel Lory und das Bildnis der Großfürstin Anna Feodorowna

stattfindenden internationalen Bibliothekarenkongresses. Am ersten der musikalischen Abende spielten Francis Engel, Hans Heinz Schneeberger und Rolf Looser Klaviertrios von Beethoven und Haydn, an einem weiteren Abend konzertierte das Reistquartett. Dabei gelangten Streichquartette von Mozart, Beethoven und Smetana zur Aufführung. Ein *ad hoc* gebildetes Ensemble von Musikern des Berner Stadtorchesters bot unter der Leitung von Eugen Huber Werke von Purcell und Händel und mit dem Solisten Walter Huwiler ein Oboenkonzert von Marcello. Das Konzert fand seinen Abschluß mit einer Komposition von Jean-Jacques Rousseau, womit im Jahre 1962 des 250. Geburtstages des Dichters und Philosophen, der sich gelegentlich auch als Musiker betätigte, gedacht wurde.

Wie schon früher fanden in den Jahren 1961 und 1962 auch kleinere patriotische Feiern in Oberhofen statt. Am 1. August wurde jeweils den 20jährigen Jungbürgern von Oberhofen im Schloßhof der Bundesbrief verlesen. An gleicher Stelle wurden die Soldaten einer Unteroffiziersschule der Leichten Truppen in Thun zu Unteroffizieren befördert.

Robert L. Wyß

Dieser Verwaltungsbericht wurde von der Aufsichtskommission im September 1963 genehmigt.

Für die Aufsichtskommission

Der Präsident

Moine

Der Sekretär

Bandi

Abegg-Stiftung Bern

(Mitgeteilt von Michael Stettler)

Am 19. Dezember 1961 wurde die Abegg-Stiftung Bern verurkundet. Danach wird der Stiftungszweck verwirklicht durch

- a) Ausstellung von Sammlungsgut aus dem Gebiete der angewandten Kunst, insbesondere von Textilien;
- b) Äufnung der Sammlungen und einer wissenschaftlichen Bibliothek;
- c) Wissenschaftliche Auswertung sowie Konservierung der Sammlungen, insbesondere der Textilien;
- d) Förderung wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiet der angewandten Kunst sowie der Veröffentlichung solcher Arbeiten;
- e) Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses.

Präsident des Stiftungsrates ist Herr Werner Abegg. Unter den sieben gemäß Stiftungsurkunde vorgesehenen Mitgliedern des Stiftungsrates befinden sich drei Mitglieder der Aufsichtskommission des *Bernischen Historischen Museums*, und zwar

je ein Vertreter der drei Partizipanten Staat, Einwohner- und Burgergemeinde Bern. Dieselben haben je Herrn Regierungsrat Dr. Virgile Moine, Gemeinderat Paul Dübi und Architekt Georges Thormann in den Stiftungsrat delegiert, der seinerseits Herrn Moine zum Vizepräsidenten und Dr. Michael Stettler zum Direktor gewählt hat.

Aufsichtsorgan der Stiftung ist der Kanton Bern; der amtliche Sitz befindet sich bei Fürsprecher Albert Eggler, Bern, Bahnhofplatz 3, das amtierende Büro der Stiftung z. Zt. in Thun, Waisenhausstraße 7.

Für das Institut, das in ein unverbaubares Gelände bei Riggisberg zu stehen kommt, ist die folgende Gliederung vorgesehen: Verwaltung und Bibliothek; Pavillon für Ausstellung, Studiensammlung und Textilkonservierung; Fresken-Pavillon; Abteilung 18. Jahrhundert und Stifterwohnung; zwei Dienstgebäude mit Werkstätten, Garage, Wohnungen.